



# JUGEND und JUGENDARBEIT in „ZEITEN von CORONA“

Jugend  
inside

Zeitschrift des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit  
Ausgabe 2/2020, erscheint halbjährlich



# Vorwort



Foto: © steiermark.at/Streibl

In einer von steten Veränderungen geprägten Gesellschaft birgt insbesondere die jugendliche Lebenswelt eine Vielzahl an individuellen, gesellschaftlichen oder sozialen Anforderungen. Innerhalb dieser ohnehin schon komplexen Phase des Erwachsenwerdens müssen Jugendliche lernen, ihren eigenen Weg zum selbstbestimmten Erwachsenenleben zu finden. Daher ist es eine große Verantwortung und Aufgabe der A6-Fachabteilung Gesellschaft, Referat Jugend, junge Menschen mit allen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit auf diesem Weg bestmöglich zu begleiten. Seit Mai 2020 darf ich, als ausgebildete Sozialpädagogin mit langjähriger Berufserfahrung in der Kinder- und Jugendhilfe und Jugendarbeit, das Referat Jugend leiten und damit meine Fachexpertise in die Ausrichtung und Umsetzung der Jugendarbeit in der Steiermark einbringen.

Kinder und Jugendliche stellen die Zukunft unserer Gesellschaft dar und ich sehe es daher als meine besondere Aufgabe, für diese eine Grundlage zu schaffen, damit sie auf ihrem Weg des Erwachsenwerdens und in ihrer Entwicklung optimale Bedingungen vorfinden.

Gerade das Jahr 2020 hat uns dabei alle mit der Covid-19-Pandemie vor noch viel größere Herausforderungen gestellt. Speziell Jugendliche sehen sich in der Krise nicht richtig wahrgenommen und leiden unter der Situation. Daher ist es

für mich mehr denn je wichtig, das Wohlergehen von Jugendlichen ins Zentrum zu stellen und über die Außerschulische Jugendarbeit Angebote und Aktivitäten zu setzen, die Ausgleich und Normalität der sozialen Beziehungen fördern und Entlastung und Durchatmen ermöglichen. Es ist notwendig, den Jugendlichen einen besonderen Platz in der Gesellschaft zu geben. Es geht darum, die Bandbreite der jugendlichen Lebenswelt, die Vielfalt ihrer Interessen und Bedürfnisse zu sehen und für sie bedarfsgerechte Maßnahmen zu setzen.

Die Außerschulische Jugendarbeit kann hier mit professionell betreuten, qualitätsvollen Angeboten ein Baustein der Entlastung von jungen Menschen sein. Gerade der niederschwellige Zugang zur Offenen Jugendarbeit kann hier eine besondere Wirkung erzielen. Mit ihrem jugendpolitischen, pädagogischen und soziokulturellen Auftrag werden junge Menschen dort abgeholt, wo sie stehen, und lebensweltorientiert begleitet.

Die Covid-19-Situation hat darüber hinaus aber auch aufgezeigt, dass in der Jugendarbeit alternative Handlungswege möglich und zum Teil auch notwendig sind. Die Digitalisierung in der Jugendarbeit – welche die direkte Arbeit natürlich nicht ersetzen, sondern nur ergänzen kann – hat in dieser Zeit einen großen Schritt getan. Der Aufbau einer digitalen Austauschplattform für die gesamte Jugendarbeit in der Steiermark, mit all ihren Handlungsfeldern und Strukturen, wird daher als logische Konsequenz, neben einem verstärkten Fokus auf Präventionsarbeit, ein kommender Schwerpunkt in der Arbeit des Referats Jugend sein. Jugendarbeit soll dadurch besser vernetzt werden, voneinander profitieren können und somit eine professionelle, bedarfsgerechte Angebotslandschaft für junge Menschen in allen Regionen schaffen. Ich hoffe damit, seitens der A6-Fachabteilung Gesellschaft, Referat Jugend, einen weiteren Bau-

stein für eine qualitätsvolle Jugendarbeit in der Steiermark legen zu können.

Als neue Referatsleiterin des Referats Jugend werde ich mich, wie bisher im Bereich Schulsozialarbeit, ganz besonders in allen Feldern der Jugendarbeit einsetzen und freue mich auf eine gute und fruchtbringende Zusammenarbeit für unsere Jugend in der Steiermark.

Mag.<sup>a</sup> Kerstin Dremel  
A6-FA Gesellschaft, Leitung Referat Jugend

## Inhalt

	Seite
- Jugend und Jugendarbeit in „Zeiten von Corona“	3
- Neues vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit	9
- Regionales Jugendmanagement	10
- beteiligung.st	12
- VIVID	13
- LOGO JUGEND.INFO	14
- Die Krise war gestern!? Blitzlichter aus der Online-Reflexion	15
- JUKUZ Spektrum Leoben in neuem Glanz	16
- JuKuZ HOT: HOTGarten	16
- Jugendzentrum Ausseerland: Memes and Vines – wie sich Jugend heute ausdrückt	17
- „Parkzone“ Gratwein-Straßengel	17
- Aufwachsen in alkoholbelasteten Familien – kein Honigschlecken	18
- Termine	20

## Impressum

Zeitschrift  
Eigentümer, Herausgeber, Verleger:  
Steirischer Dachverband der Offenen  
Jugendarbeit  
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz  
Tel.: 0316/90 370 121  
E-Mail: office@dv-jugend.at  
www.dv-jugend.at; ZVR-Zahl: 531839399  
Redaktion: Arlt, Pommer, Wölbitsch  
Titelbild: Bernhard Schindler



# Jugend und Jugendarbeit in „Zeiten von Corona“

Es gibt die ersten Diagnoseangebote und Publikationen, die „Zeiten von Corona“ und „Generation Corona“ im Titel tragen und mit denen versucht wird, die Corona-Zeit in gegenwärtige und längerfristige gesellschaftliche Wandlungsprozesse einzubinden. Sie sind mit dem Interesse verbunden, die durch die Pandemie verursachten vielschichtigen Veränderungen und Beschleunigungen, Folgen und Herausforderungen sozialwissenschaftlich auch als gesellschaftliche Krise und mit einem neuen „Jugendtypus“ zu beschreiben und zu diagnostizieren (Bering/Eichenberg 2020, Volkmer/Werner 2020, Besand 2020, FAZ 2020).

Für diesen Diagnoseblick ist zu konstatieren, dass die unterschiedlichen und noch anhaltenden Phasen der „Zeiten von Corona“ seit März mit der – national unterschiedlich akzentuierten – Lockdown-Phase zunächst und vorübergehend das öffentliche Leben weitgehend stillgelegt haben, Grundrechte außer Kraft gesetzt und die allgemeine Bewegungsfreiheit eingeschränkt wurden. Es war und ist aufgetragen, soziale bzw. physische Distanz (Social and Physical Distancing) zu wahren und Abstand zu halten. Es waren und sind – dann mit dem Abebben der Pandemie allmählich gelockerte und aufgehobene – Maßnahmen ohne Beispiel in vielen europäischen Ländern und weltweit. Diese hatten und haben für alle Lebensbereiche und Bevölkerungsgruppen auch gravierende ökonomische, soziale und psychische Folgen und Konsequenzen.

Im Folgenden soll Mitte des Jahres 2020 ein vorläufiger und bilanzierender Blick auf „Jugend und Jugendarbeit“ in der Corona-Zeit – für die nicht abzuschätzen ist, wie lange sie andauern und mit welchen Phasen sie noch verbunden sein wird – geworfen werden.

Benno Hafeneger

## Lockdown – „Generation Corona“

Mit dem Begriff „Generation Corona“ wird auf Merkmale, Erfahrungen und Herausforderungen verwiesen, die – verbunden mit unterschiedlichen Ausprägungen und Umgangsformen – als gemeinsame Generationserfahrung typisch und bedeutsam sind bzw. werden können (Hafeneger 2020). Auf einige Dimensionen in der ersten Phase – im Lockdown – soll hier hingewiesen werden:

**1.** Für die junge Generation bedeuteten die Folgen zunächst, dass Kitas, Schulen und Hochschulen, Jugendeinrichtungen und Freizeittreffs (über einen längeren Zeitraum) geschlossen waren und z. T. noch sind; ebenso Kneipen, Clubs, Sportplätze, Schwimmbäder, Diskotheken und Shisha Bars. Reisen war nicht mehr möglich und das gesellige Leben – das „Herumtreiben“ und sich Bewegen, sich mit anderen Treffen – in Jugendräumen, im öffentlichen Raum und auf der Straße fand weitgehend nicht mehr statt. Es lockerte sich dann ab Juni, in und nach der Ferienzeit sukzessive hin zu einer „neuen“ und mit Auflagen verbundenen Normalität.

Es gab bis Ende Mai keine gemeinsamen Face-to-face-Treffgelegen-

heiten und sozialen Kontakte unter Gleichaltrigen (zu Freund\*innen, peers, Gruppen, Kulturen) mehr; ein öffentliches Jugendleben in Orten und Zeiten des jugendlichen Umgangs fand kaum mehr bzw. sehr begrenzt statt. Das galt für alle Formen der Jugendarbeit und für den vor allem von der jungen Generation getragenen politischen Diskurs, das zivilgesellschaftliche Engagement im öffentlichen Raum – u. a. im Rahmen von Demonstrationen, Kundgebungen und Aktionsformen wie z. B. von Fridays for Future oder die Auseinandersetzung mit Rassismus und Rechtsextremismus.

**2.** Zu den materiellen Folgen zählten und zählen, dass für Schüler\*innen und Student\*innen die vielen Jobs (u. a. in der Gastronomie, bei Messen) wegfallen, die für die Finanzierung des Lebens und des Studiums bedeutsam sind. Und es sind auch Erlebniswelten wie spontane oder geplante Reisen an Wochenenden, in den (Semester-)Ferien, im Übergang von Abitur ins Studium oder in die Zeit des Bundesfreiwilligendienstes, die nun nicht möglich und mit Enttäuschungen verbunden waren und sind.

**3.** Jugendliche und junge Erwachsene sind in ihrer Entwicklungs-



Foto: privat

zeit durchaus und wiederholt mit Sorgen und Ängsten, mit Ungewissheit und Unsicherheit sowie existenziellen Fragen konfrontiert. Diese gehören geradezu konstitutiv zur adoleszenten Lebens- und Erfahrungswelt sowie zur medial vermittelten Wirklichkeit.

Neu ist die Erfahrung, mit einem übermächtigen Themen- und Realitätsdruck umzugehen, der alle Aufmerksamkeit auf sich zieht und quer zu den adoleszenten Dynamiken und Themen liegt, die immer auch an eine gestaltbare, positiv besetzte Zukunft und an differenziert auslebende soziale Welten und Gefühlswelten gebunden sind.

Die Krise hat(te) Ernstcharakter, sie war und ist nicht draußen und weit weg, sondern betrifft uns alle und direkt, sie war und ist omnipräsent und reicht(e) bis in die kleinsten Verästelungen der Gesellschaft. Die junge Generation wurde – wie alle anderen Generationen – über einen längeren Zeitraum auf ein einziges Ereignis fokussiert. Auch Jugendliche waren und sind dem „Informationsrummel“ rund um die Coronakrise unterworfen. Sie wurden mit einer Krisenerfahrung, mit Risiken und Ungewissheiten in einem neuen Alltag konfrontiert, die sie so noch nicht erlebt haben, für die es in einem „Schleier des Unwissens“ (J. Rawls) keine Blaupause gibt, und die sie vor allem auch emotional bewältigen mussten. Und wir wissen nicht, welchen Ausgang (und welche Wellen über welche Zeiträume) die Krise nimmt, und welche materiellen, sozialen und psychischen Folgen sie (noch) hat bzw. haben wird.

4. Die junge Generation war mit den eigenen und im sozialen Nahbereich erlebten sowie medienvermittelten Gefühlswelten wie Angst und Ungewissheit konfrontiert; weiter mit den rationalen und irrationalen Deutungsangeboten (bis hin zu Desinformationslandschaften und kruden Verschwörungswelten), die seit Pandemiebeginn auf dem kaum noch überschaubaren Deutungsmarkt und mit einem medial und öffentlich ausgetragenen Kampf um (emotionale) Narrative verbunden waren. Dabei gab es auch rassistische, antisemitische, antifeministische und demokratieverachtende Fake News, Krisendeutungen und Krude – alte und neue – Mythen in einer vorübergehend verschwörungsideologisch aufgeladenen Öffentlichkeit bei sogenannten „Querdenken-“, „Hygiene“-Demonstrationen/ -Kundgebungen und in Sozialen Netzwerken; dies wurde auch mit dem Begriff „Corona-Rassismus“ versehen. Corona wurde und wird geleugnet und verharmlost, mit Begriffen wie „Merkel-Regime“, „Sklavenmaske – Maulkorb“, „DDR 2.0“, „gekaufter WHO“, dann mit Namen wie Bill Gates, George Soros oder den Rothschilds verbunden – beschworen wird der „Untergang der Demokratie“. Hier waren in einem

bunten Protest-Publikum – so u. a. in Stuttgart und Berlin – neben verunsicherten und „verärger-ten“ Bürger\*innen vor allem Akteur\*innen aus dem rechtspopulistischen und -extremen Lager, dann Prepper\*innen, Esoteriker\*innen, Reichsbürger\*innen, autoritäre Antiliberalen und Impfgegner\*innen, Anhänger\*innen der Anthroposophie tonangebend (Eichel 2020, Hafenecker 2020a).

5. Bei der Frage, wie Jugendliche und junge Erwachsene mit dieser

fahrungen zu organisieren.

- Zweitens waren es Spazierengehen und der individualisierte Sport wie Radfahren und Joggen in der Natur, in Parks und an Flussläufen.
- Drittens waren es neue Arrangements im privaten Leben, wie die Nutzung von Räumen für Hobbys, Kultur und Sport.
- Dann war es viertens die mehr verbrachte gemeinsame Zeit und Mithilfe in der Familie bzw. in familiären Beziehungen.



Situation – einer komplexen und unberechenbaren Pandemie – umgegangen sind, und wie sie ihr ungewöhnliches – jetzt jenseits von Übertaktung und Routine – Zeitbudget im Lockdown genutzt haben, zeigten sich im Alltag neben der langen Zeit für Homeschooling (und dann phasenweisem Präsenzunterricht) sowie dem digitalisierten Studium zunächst vor allem vier Beobachtungen:

- Es waren erstens die Medien und digitalen Welten der Rezeption, der Musik, der Filme und des Spielens, dann der Kommunikation, mit der Möglichkeit mit Freund\*innen und ihren Netzwerken in Verbindung zu bleiben und digitale Gemeinschaftser-

Dabei ist generell zu konstatieren, dass Jugendliche in ihrer Zeitverwendung – unter den eingeschränkten Bedingungen – zunächst ihren Gewohnheiten, Routinen und ihren Kompetenzen und dann auch ihren Optionen und ihrem kreativen Potential folgten. Die Gefühlswelten pendelten zwischen Stress und Langeweile, Ohnmachtsgefühlen und Kontrollverlust, Einsamkeit und Entspannung, produktiven Aktivitäten und Alleinsein sowie Entschleunigung.

## Zeit der Lockerungen

Mit den Lockerungen zeigten sich in zweiten Phase im Juli und August (in der Ferienzeit) einige Phänomene sowohl in größeren Städten als auch im ländlichen

Raum: Jugendliche und junge Erwachsene treffen sich auf öffentlichen Plätzen, in Parks, an Flüssen oder in Weinbergen zum gemeinsamen Feiern (Partymachen) in großer Zahl. Viele Kommunen waren überrascht vom Ausmaß, vom Alkoholkonsum und dem Müll, auch von Sachbeschädigungen sowohl in Großstädten als auch im ländlichen Raum; vereinzelt kam es auch – so in Stuttgart und Frankfurt/M. – zu Auseinandersetzungen mit und aggressivem Verhalten gegenüber der Polizei. Vor allem an Wochenenden wurde bis spät in der Nacht „Party gemacht“. Dieses Phänomen verweist vor allem auf sieben Aspekte:

- Nach dem Eingesperrtsein im Lockdown und der vorübergehend stillgelegten Adoleszenz gab es einen regelrechten „Drang“ nach außen;
- Gelebt werden sollte das Bedürfnis nach Sozialem, nach Treffen und Kommunikation, nach Bewegung und Action, nach (Selbst-)Darstellung, Sehen und gesehen Werden.
- Das warme Wetter hat die Treffen draußen begünstigt und dazu eingeladen.
- Es gab einen Nachahmungseffekt – Berichte in den Medien aus anderen Städten haben motiviert, auch solche öffentlichen Treffmöglichkeiten im lokalen/regionalen Umfeld zu nutzen.
- Innere Räume (wie Clubs, Bars, Discotheken, Offene Jugendarbeit, verbandliche Jugendräume) waren noch geschlossen und das ganze Jugendleben verlagerte sich nach draußen, in die äußeren Räume.
- Viele junge Leute und Familien waren nicht in Urlaub, machten bzw. konnten – auch aus finanziellen Gründen – keine Reisen machen und die Grenzen waren z. T. noch dicht.
- Das jugendliche Bedürfnis nach Unbekümmertheit und Unbeschwertheit hat vielfach auch das Virus – das ja noch da war und ist – ignoriert und bagatelisiert; die AHA-Regeln wurden weitgehend nicht eingehalten.

Und eine weitere belastende Folge wurde ab Juli sichtbar und the-

matisiert – die Unsicherheit über die eigene Zukunft. Es ist der schwierig gewordene Berufseinstieg und Übergang in die Arbeitswelt; viele junge Absolvent\*innen aus den Hochschulen und Schulabgänger\*innen, die eine Ausbildungsstelle, ein Praktikum oder eine Beschäftigung suchten, sind hart von der Krise betroffen und erleben plötzlich und unerwartet ein böses Erwachen. Galten sie vorher als gesuchte Fachkräfte und beruflicher Nachwuchs, waren und sind sie jetzt mit unsicheren Übergängen, durchkreuzten Plänen und enttäuschten Erwartungen, mit Arbeitslosigkeit und hoher Konkurrenz auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt, einer ungewissen Arbeitsmarktentwicklung und einer Wirtschaft in der Krise konfrontiert; und der weitere mittel- und langfristige Verlauf der Krise bleibt ungewiss. Dies deutet für Teile der jungen Generation auch für ihr weiteres Leben auf einen „Corona Wealth Gap“ – eine Wohlstandslücke durch die Pandemie – hin. Es wird für viele junge Menschen, die 2020 und 2021 ins Berufsleben einsteigen wollen, einen sogenannten „Scarring Effect“ (einen Narbenbildungseffekt) geben, weil sie zu schlechteren materiellen Bedingungen ins Berufsleben einsteigen und Zeiten der Erwerbslosigkeit und befristeten (schlecht dotierten) Verträgen erleben.

## Erste empirische Studien

Erste empirische Studien zum Umgang mit Corona und den Folgen wurden im Juli und August vorgelegt. Der Umgang mit der Corona-Zeit bzw. dem Lockdown, die Erfahrungen während der Corona-Maßnahmen war und sind – das zeigen die ersten empirischen Befunde – unterschiedlich, weil es die Jugend als homogene Gruppe nicht gibt, sondern Jugendlichen im Plural mit allen ihren altersbezogenen, sozialen und kulturellen Differenzierungen. Dazu zählen die unterschiedlichen sozialen Lebens- und Wohnbedingungen, häuslichen und materiellen Ressourcen sowie die Zeitbudgets von Erwachsenen mit mehr oder weniger schützenden Umgebungen und sicheren Beziehungen.

Dabei heißt es In der JuCo-Studie (Andresen et al. 2020) mit Blick

auf die in vielen Bereichen hohen Zufriedenheitswerte zusammenfassend: „Es zeigt sich aber auch, dass trotz guter sozialer Beziehungen und Kontakte die persönliche Situation von jungen Menschen oftmals mit Einsamkeitsgefühlen, Verunsicherung und Überforderung einhergeht“. Nach der im Juli vorgestellten Studie der DAK (2020) haben in der Zeit des Lockdowns die Zeiten für Online-Spiele und Social Media-Aktivitäten zugenommen: Im Vergleich zum Herbst 2019 haben die Spielzeiten bei Kindern und Jugendlichen werktags um 75 % zugenommen; bei fast 700.000 sei das Gaming riskant. Die Gamingzeiten stiegen von September 2019 bis Mai 2020 Werktags von 79 auf 139 Minuten, am Wochenende auf 193 Minuten pro Tag; die Social Mediazeiten stiegen von 116 auf 193 Minuten pro Tag. Als Motive für Gaming und Social Media wurden angegeben: Langeweile bekämpfen, soziale Kontakte aufbauen, Stress abbauen und der Realität entfliehen.

Nach der im Juli vorgelegten „COPSY“-Studie (2020) der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf (UKE) fühlten sich mehr als 70% der befragten Kinder und Jugendlichen durch die Corona-Pandemie psychisch belastet; danach haben Stress, Angst und Depressionen zugenommen. Eine Anfang August vom Universitätsklinikum Leipzig vorgelegte Studie (2020) zeigte zu den psycho-sozialen Folgen, dass die Schulschließungen vor allem bei Kindern und Jugendlichen aus den sozial schwächeren Schichten zu Verlusten der Lebensqualität geführt haben. Mit dem Fehlen der Tagesstruktur hätte die Nutzung elektronischer Medien zugenommen und vermisst wurden die Schule und die Gleichaltrigen (FAZ, vom 4. August 2020).

Die Anfang August vorgelegte Studie des ifo-Institutes (FAZ, vom 06. August 2020) zeigt in ihrer Elternbefragung eine deutlich geringere Lernzeit der Schüler\*innen während des Lockdowns; vor Corona waren es pro Tag 7,4 Stunden und in der Corona-Zeit 3,6 Stunden. Gleichzeitig wird auf die stark angestiegenen Zeiten und passiven Aktivitäten wie Fernsehkonsum, Computerspiele

und Handybenutzung (hier waren es vor Corona 4 Stunden, dann waren es 5,2 Stunden täglich) hingewiesen. Auch hier werden die – so ein wiederholter Befund – signifikante Bedeutung von Präsenzunterricht für die Chancengleichheit und die sozialen Interaktionen unter Schüler\*innen und mit Lehrer\*innen hervorgehoben.

## Bedeutung der Jugendzeit

Mit Blick auf die Einschränkungen in den Phasen der Corona-Zeit (und hier vor allem des Lock-downs) ist zu vergegenwärtigen, was die lange Jugendzeit ausmacht, und was es bedeutet, diese einzuschränken. Sie ist mit adoleszenten Dynamiken verbunden, die formell und organisiert in schulischen Zusammenhängen und Beziehungen in den Klassen, dann in Freundschaften, Cliquen und auch im gemeinsamen Lernen und Treffen nach der Schule gelebt werden. Im außerschulischen Jugendleben in der Freizeit sind es die vielen freiwilligen, halb-formellen und informellen Gesellungsformen, die Jugend(verbands)gruppen, die Offene Jugendarbeit, die vielfältigen Bildungsangebote, der Sport- und Bewegungsbetrieb, die vielen Lebenswelten, die jugendkulturellen und politischen Zusammenhänge und in der Fankultur u. a. das – mit euphorischen Gefühlen verbundene – Fußballstadion, dann die Festival-, Musik- und Kinevents.

Die lange und differenzierte Jugendzeit ist eine besondere Entwicklungs- und Übergangszeit, in der die junge Generation ihre adoleszente Dynamik und ihre affektiven Bindungsbedürfnisse auf dem Weg ins Erwachsenenleben ausleben und ihre Lebensthemen kommunizieren will und muss.

Damit die Entwicklungsherausforderungen – letztlich die Herausbildung einer stabilen und zugleich reflexiven Identität – gelebt und gelingen können, brauchen Jugendliche neben Erwachsenen immer auch Gleichaltrige,

- mit denen sie ihre Lebensthemen innerhalb ihrer Generation kommunizieren können;
- mit denen sie in vielfältigen

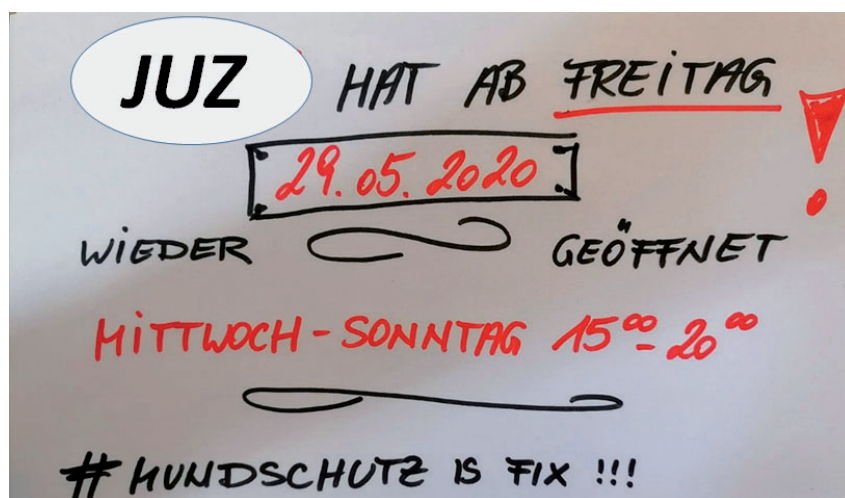
Formen der Kommunikation und Interaktion – u. a. im Spiel, im Sport und der Bewegung mit den Komponenten bzw. dem Mix aus Spaß, Lachen, Toben und Rennen, in der Leistungsmessung und im Wettbewerb – zusammen sind;

- mit ihren Kulturen, ihren Orten und Zeiten – in denen sie sich anerkennen, selbst bestätigen und realisieren sowie messen und spiegeln können;
- mit denen sie streiten können und lernen, die Jugendzeit gemeinsam sinnvoll (für sich, mit anderen, für eine Sache) zu verbringen.

Weiter sind die Körperkommunikation und das Körpererleben, verbunden mit physischer Nähe und Formen des körperlichen Kontaktes bzw. von Berührungen, das vertraute Unter-sich- und Zusammen-sein von Bedeutung.

seiner Entwicklung von Sozialität und Identität gelingen soll, dann muss die Jugendzeit mit all ihren Ambivalenzen und Suchprozessen gelebt werden können. Dabei sind Jugendliche auf Spiegelung, Anerkennung und Resonanz sowohl von begleitenden und Halt sowie relative Sicherheit gebenden Erwachsenen als auch von und unter Gleichaltrigen angewiesen.

Nun waren und sind solch eine Jugendzeit mit ihren Möglichkeiten, Gelegenheiten und Erlebniswelten sowie des Aktiv-sein-Könnens über mehrere Wochen bzw. Monate reduziert und z. T. stillgestellt. Das (Aus-)Leben der adoleszenten Dynamiken und die Routinen des Alltags waren vorübergehend (über politisch regulierte Phasen) unterbrochen und öffneten sich dann mit den Lockerungen sukzessive wieder.



Und es sind die unterschiedlichen jugendlichen Lebenswelten, in denen man etwas unternimmt und in denen experimentiert wird; in denen man Rituale lebt, seine Körperlichkeit zeigt, Kräfte misst und Grenzen (verbunden mit Spannungssteigerungen und Erregungssuche) ausgetestet sowie erotisch-sexuelle Beziehungen (Verliebtheiten, Beziehungsleben) gesucht und gelebt werden.

Dies kann nur von Gleichaltrigen mit ihren Gesellungsformen und in adoleszenten Räumen und Zeiten erbracht und gelebt werden, Erwachsene können sie nicht ersetzen. Wenn das Jugendleben in

## Jugendarbeit in der Krisenzeit

Für die Jugendarbeit hatten die Einschränkungen in der Hochphase der Pandemie zunächst zur Folge, dass es mit dem Lockdown über mehrere Wochen bzw. Monate keine persönlichen Begegnungen, Gruppenstunden und Treffmöglichkeiten gab, Seminare und Tagungen, internationale Begegnungen und Ferienfreizeiten mussten abgesagt werden; Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit und Bildungsstätten waren geschlossen.

Gleichzeitig entwickelte sich eine digitale Welt in der Jugendarbeit.

Sie wurde jetzt in vielen Bereichen (Treffen, Gremien, Fortbildung, Austausch, Projekte, Beteiligung) digital und war mit Onlineangeboten, Webinaren, Videokonferenzen und digitalen Sitzungen verbunden. Mit ihnen wurde – mit einer kreativen und innovativen Vielfalt, wie viele Beispiele zeigen – versucht, die Jugendarbeit in der Krisenzeit aufrecht zu halten, zu gestalten und zu meistern. Dieser Umstieg war für alle Beteiligten in der Jugendarbeit mit einem regelrechten Technologisierungsschub verbunden. Zugleich heißt es in der JuCo-Studie (Andresen et al. 2020) zu den digitalen Kontakten und Formaten sowie den Grenzen digitaler Kommunikation u. a.: *„Junge Menschen verbringen einen Großteil ihrer Zeit in Organisationen, die außerhalb der schulischen Bildung liegen – wie Sportvereine, Jugendverbände oder Jugendzentren, sie engagieren sich in Vereinen und haben Freundschaftsnetzwerke. Dies ist von jetzt auf gleich zum größten Teil weggebrochen, oftmals kann eine Umorganisation in digitale Formate nicht stattfinden oder wird nicht als ausreichend wahrgenommen“*. Corona war und ist eine Herausforderung für die Jugendarbeit, in der – in digitalen Räumen – lebhaft diskutiert, experimentiert, Erfahrungen ausgetauscht und Bilanzen formuliert wurden und werden. Weiter haben sich im Netz zahlreiche Foren mit Hinweisen, Empfehlungen und Beispielen auch für die Kinder- und Jugendarbeit sowie die außerschulische Bildungsarbeit herausgebildet (www.forum-transfer.de, Brenner 2020). Schließlich wurden dann ab Mitte des Jahres direkte Treffen und Präsenzangebote (mit Einschränkungen) wieder möglich und Einrichtungen – auch der Offenen Jugendarbeit – konnten ihre Arbeit (mit Einschränkungen) wieder aufnehmen.

## Folgerungen für die Jugendarbeit/-bildung

Corona hat als Krisenzeit neue Formen der Lebensführung und neue Zeitstrukturen, viele Wochen der Einschränkung und eine hochgradig ambivalente Entschleunigung, dann Phasen der Lockerung und Normalisierung erzwungen. Dies

hatte und hat Auswirkungen auf den gesamten Alltag und die Lebenszufriedenheit, auf die Zukunftschancen der jungen Generation und auch die Arbeitsfelder der Jugendarbeit/-bildung.

Aufgrund der Erfahrungen mit der Corona-Krise können – für den Umgang mit zukünftigen Krisen und in Zeiten von Risiko- und Krisenpolitik – auch erste Folgerungen für die Jugendarbeit/-bildung gezogen werden. Dabei ist davon auszugehen, dass wir in Zeiten des Wandels spätmoderner Gesellschaften als Normalzustand leben, die generell von Risiken und Risikopolitik geprägt sein werden. Die Corona-Krise wäre dann nicht als Ausnahmezustand, sondern als Beispiel von neuer abwägender (normaler) Risikopolitik als Dauermodus zu verstehen.

**1.** In der Pandemie wurden die Bedürfnisse und Interessen von Kindern und Jugendlichen, die Bedeutung von Kinder- und Jugendarbeit sowie der außerschulischen Bildungsorte/-angebote weitgehend übersehen, übergangen und ignoriert. Deren soziales und bildendes Leben kam zum Stillstand und ihre Nöte und Sorgen besaßen mit den Schließungen von Einrichtungen und Kontaktverboten keine Priorität. Die außerschulischen Perspektiven von Kindern und Jugendlichen sowie von Partizipation waren kein Thema. Hier braucht die Jugendarbeit/-bildung zukünftig – für Krisenentwicklungen bzw. Krisenzeiten – eine jugendpolitische und -pädagogische nachhaltige Positionsbestimmung, damit die Interessen und Bedürfnisse der jungen Generation – jenseits von Schule, Ausbildung und Studium – nicht unter den Tisch fallen. Dazu zählen das Recht auf Angebote der Jugendarbeit – auf Gesellung, Bildung und Spiel in der Freizeit – sowie auf Partizipation gerade auch in Krisenzeiten. Jugendliche dürfen nicht auf ihre Schüler\*innenrolle oder auf ihren Status als Auszubildende, Beschäftigte und Studierende reduziert werden.

**2.** In Krisenzeiten ist die soziale Bindungskraft der Jugendarbeit und Vereine für Kinder und Jugendliche wichtiger denn je. Abzuwarten bleibt,

- ob die Jugendarbeit und das Vereinswesen in der Lage waren, Jugendliche auch über die Pandemiezeit (als Ausnahmezeit und mit neuen digitalen Formaten und Angeboten) zu halten,
- ob sie genug Bindungskraft hatten und mit welchen Verwerfungen die Zeit verbunden ist,
- ob Kinder und Jugendliche einfach wegbleiben und nicht mehr kommen, ob in einigen Bereichen (z. B. dem Sport) gar ein Exodus des Nachwuchses droht (FAZ, vom 06.07.2020),
- ob Bildungsangebote weiter so wie vorher angenommen werden.

**3.** Die zukünftige Jugendarbeit/-bildung wird – wie die gesamte Bildungs-, Lebens- und Arbeitswelt der jungen Generation – auch eine digitale sein. Der digitale Wandel hat sich in Zeiten von Corona in allen Bereichen beschleunigt und auch in die Jugendarbeit sowie den Bildungsangeboten Einkehr gehalten. Hier einen klugen und kritisch reflektierten Mix – begleitet von einer regen Diskussion über Erfahrungen, Möglichkeiten, Probleme und Grenzen – des virtuellen und realen Raums, der Nutzung von digitalen Elementen und kommunikativer Präsenz herzustellen, gehört zu den Herausforderungen der zukünftigen Jugendarbeit/-bildung. Zugleich sind die durchgängige Erfahrung und Erkenntnis der Pandemiezeit, dass Jugendarbeit/-bildung als Lebenswirklichkeit und Erfahrungswelt vor allem physische Präsenz, Kommunikation und Gemeinschaftserfahrungen sind.

Das Internet kann die Handlungsräume der Jugendarbeit/-bildung, die Begegnungen und Aktivitäten von Angesicht zu Angesicht nicht ersetzen; im Gegenteil, schnell hat sich – so eine weitere Erkenntnis aus der Jugendarbeit/-bildung – eine digitale Sättigung eingestellt und wurden viele Jugendliche nicht (mehr) erreicht.

Digitale Technik und Tools sind zukünftig – so die positiven Erfahrungen – praktische Ergänzungen zu den klassischen Formaten der Jugendarbeit/-bildung.

4. Krisenzeiten sind immer auch mit Fragen der (Zukunft der) repräsentativen und liberalen Demokratie – deren Stabilität, Krisenerscheinungen und Herausforderungen – verbunden (Hentges 2020). Hier kommt der Jugendarbeit als demokratischem bzw. Demokratie förderndem außerschulischem Lebens- und Bildungsort, kritischer Vernunft und humanistischer Liberalität verpflichtet – so ihr Selbstverständnis – eine herausragende Bedeutung zu. Vor dem Hintergrund der Corona-Krisenzeit und den damit verbundenen Grundrechtseinschränkungen ist über die Bedeutung der demokratischen und politischen Bildung neu nachzudenken. Sie als erlebbare persönliche und kollektive Erfahrung, als lernende Auseinandersetzung mit Gesellschaft und Politik zu akzentuieren, wäre ein ausgewiesenes Profilelement des Arbeitsfeldes. Dazu zählen spontane und anlassbezogene (informelle) politische Gespräche, spezielle non-formale Bildungsangebote, die Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Ressentiments, die vielfältigen formellen und informellen Gelegenheiten der Partizipation in den Einrichtungen (vgl. Möller/Honer 2020).

## Forschungsfragen

Erste kurze Studien nach dem Lockdown über Jugend in der Corona-Zeit liegen vor, und für die weitere sozialwissenschaftliche, pädagogische und psychoanalytisch inspirierte Jugendforschung gehören u. a. die Fragen: Wie haben Jugendliche die „Corona-Zeit“, ihre Phasen und deren Folgen – als Extremsituation und Lockerungsprozess mit ihren Empfindungen und Affekten, Gedanken und Verhaltensweisen – erlebt und praktisch (physisch, psychisch und sozial) bewältigt? Wie blicken sie danach – wenn die Krise und Zeit der Ungewissheit und Paradoxien überstanden sind und das adoleszente Leben mit seinen Lockerungen und seinem „Neustart“, mit seinen Routinen individuell und sozial wieder aufgenommen werden kann – auf diese zurück? Wie vergegenwärtigen und katalogisieren sie diese Zeit nachträglich in ihrem Gedächtnis – auch als

Phase(n) und Prozess(e) des Lebens mit Krisen, Paradoxien und des Schwindens von Gewissheiten? Ob es eine „Generation Corona“, d. h. eine jugendhistorisch benennbare Generation mit typischen und gemeinsamen Generationserfahrungen in der Denktradition von Karl Mannheim (1964) gibt, bleibt abzuwarten. Weiter wäre für die Jugendarbeit/-bildung der Frage von Beteiligung nachzugehen: Ob für Jugendliche die Entscheidungen transparent waren, ob sie sich gehört, gefragt und eingebunden gefühlt haben?

Unter globalhistorischer Perspektive ist interessant, der Geschichte und den Verläufen von sowie dem Umgang mit Pandemien und Epidemien nachzugehen und zu klären, welchen Erkenntnisgewinn sie für die heutige Situation haben.

Mit der „wechselwirkenden Welt“ (Gänger/Osterhammel 2020) – der zunehmenden Bewegung und Mobilität, Beschleunigung und Globalisierung, dem Handel und der Reisetätigkeit – gab es schon vor Corona mit der Cholera im 19. Jahrhundert und der Spanischen Grippe am Ende des Ersten Weltkrieges wiederholt eine weltweite Verbreitung von Pandemien, die Angst vor Ansteckung und unterschiedliche Strategien des Umgangs mit Krankheiten und von staatlichen Krisenpolitiken. Das gilt aktuell mit Blick auf Corona für die vergleichende Frage, ob und wie Demokratien und autoritäre Herrschaftsformen in der Lage waren und sind mit den Herausforderungen und krisenhaften Entwicklungen umzugehen?

## Literatur

Andresen, S., et al. (2020): Erfahrungen und Perspektiven von jungen Menschen während der Corona-Maßnahmen. Erste Ergebnisse der bundesweiten Studie JuCo, Hildesheim (Universitätsverlag). Internet: <https://dx.doi.org/10.18442/120> (abgerufen am 04.07.2020).  
Bering, R./Eichenberg, Chr. (Hrsg.) (2020): Die Psyche in Zeiten von Corona, Stuttgart.  
Besand, A. (2020): Die Corona-Vorlesung. Sozialwissenschaftliche Perspektiven, Frankfurt/M. (i. E.).  
Brenner, G. (2020): Jugend in Zeiten der Corona-Pandemie: Engagements

und Probleme, in: deutsche jugend, Heft 7-8, S. 293 - 294.  
DAK-Studie (durchgeführt am UKE) (2020): Gaming, Social Media & Corona: Mediensucht 2020, Hamburg.  
Die Vergessenen, in: FAZ vom 06. Juli 2020.  
Eichel, Chr. (2020): Der Corona-Effekt. Zwischen Shutdown und Neubeginn, New York.  
Gänger, S./Osterhammel, J. (2020): Denkpause für Globalgeschichte. In: Merkur – Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken, Heft 855, Stuttgart, S. 79 - 86.  
Generation Corona. In: FAZ vom 04. Juli 2020.  
Hafeneger, B. (2020): Adoleszente Dynamik in Zeiten von Corona. In: deutsche jugend, Heft 7-8, S. 294 - 296.  
Hafeneger, B. (2020a): Demokratie in Zeiten von Corona. In: Journal für politische Bildung, Heft 3 (i. E.).  
Hentges, G. (Hg.) (2020): Krise der Demokratie – Demokratie in der Krise?, Frankfurt/M.  
Ifo-studie corona (FAZ, vom 06. August 2020, abgerufen am 06. 08. 2020).  
Mannheim, K. (1964): Das Problem der Generationen. In: ders.: Wissenssoziologie: Auswahl aus dem Werk, Neuwied, S. 509 - 565.  
Möller, K./Honer, O. (2020): Demokratische Bildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie der Aufsuchenden Jugend(sozial)arbeit. In: deutsche jugend, Heft 7-8; S. 328 - 337.  
Neue Plattform für die Kinder- und Jugendhilfe. Internet: <https://www.forum-transfer.de> (abgerufen am 08.07.2020).  
Universitätsklinikum Leipzig (2020): FAZ, vom 04.08. 2020 (Kinder und Jugendliche leiden unter Schulschließungen).  
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) (2020): COPSy-Studie - Wie Kinderseelen durch Corona leiden, Hamburg (abgerufen am 12.07.2020).  
Volkmer, M./Werner, K. (Hrsg.) (2020): Die Corona-Gesellschaft, Bielefeld.

**Benno Hafeneger, Dr. phil., Prof. (em.)**

Institut für Erziehungswissenschaft, Philipps-Universität Marburg. Lehr- und Forschungsschwerpunkte im Bereich „Jugend, Jugendarbeit und außerschulische Jugendbildung“; weiter rechte Jugendkultur und extremistische Orientierungen in der jungen Generation.

Foto S. 4: zone4u – Jugendnetzwerk der Stadtgemeinde Knittelfeld  
Foto S. 6: JugendKulturZentrum HOT Mürzzuschlag

# Neues vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit

## Neue Obfrau im Dachverband

Seit Juli 2020 ist Frau **Mag.<sup>a</sup> Marion Wölbitsch** neue Obfrau des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit. Sie folgt Rene Molnar, der nach zehnjähriger Tätigkeit sein Amt als Obmann niederlegte.

Marion Wölbitsch, die bereits von 2009 an Obmannstellvertreterin im Dachverband war, schloss das Studium der Erziehungs- und Bildungswissenschaften in Graz ab. Danach war sie in der Sozialpsychiatrie und ehrenamtlichen Arbeit mit Kindern tätig.

Seit 2007 ist sie Geschäftsführerin des Vereins Jugendzentrum Judenburg (JuZJu) und leitete von 2014 bis 2016 auch das Jugendzentrum in Trofaiach.

Daneben engagiert sie sich in den verschiedensten Gremien der Sozialen Arbeit regional und bundesweit. Seit 2016 ist sie Vorstandsmitglied und Steiermarkvertretung bei bOJA, dem bundesweiten Netzwerk Offene Jugendarbeit und im Vorstand im Verein für psychosoziale und soziale Lebensberatung.

Das Amt der Obfrau stellvertreterin des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit hat seit Juli 2020 **Mag.<sup>a</sup> Ursula Theißl**, Geschäftsführerin von LOGO Jugendmanagement, über. Weiters besteht der Dachverbands - Vorstand aus Kassier **Christoph Pöchhacker, BSc.**, Leiter des Jugendcafes Arena in Gratkorn und Kassierstellvertreter **Christoph Ganster**, Bereichsleiter Jugend



V.l.n.r. sitzend: Wölbitsch, Theißl; stehend: Schöberl-Mohr, Ganster, Haring, Pöchhacker.  
Foto: Steirischer DVOJA

und Freizeit bei WIKI Kinderbetreuungs GmbH sowie Schriftführer **Wolfgang Haring**, Geschäftsführer vom JUKO Köflach/JUKO Bärnbach und Schriftführerstellvertreter **DSP Volkmar Schöberl-Mohr**, Leiter von AUSZEIT Jugend(sozial)arbeit Gleisdorf.

## Zwei engagierte Kolleg\*innen verlassen den Vorstand

**Amra Haller** beendet nach zehnjähriger Vorstandstätigkeit ihr Amt als Kassierin im Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit. Ihr jahrelanger Einsatz für die Kinder- und Jugendarbeit hat Wirkungen hinterlassen. So engagierte sich die akademisch ausgebildete Jugend- und Soziokulturarbeiterin in der Stadtgemeinde Knittelfeld – wo sie von 2008 bis 2019 die Leitung des Referats Kinder, Jugend und Familie über hatte – in zahlreichen Aktivitäten und Projekten, bis hin zur Umsiedelung des Jugendzentrums zone4u ins Haus der Vereine im Jahr 2018.

Amra Haller initiierte das Netzwerk „Jung sein in Knittelfeld“, ein Netzwerk für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, mit Angeboten in den Bereichen Beratung, Bildung und Freizeit. Zusätzlich war sie bei der Errichtung von zahlreichen Kinder- und Jugendplätzen in Knittelfeld wie Funcourt, Pump Track, Freeletics Park, Dirtbikepark und von zahlreichen Spielplätzen aktiv. Auch im KinderRat und Jugendbeirat war sie aktiv beteiligt und war für viele Kinder- und Jugendsommeraktivitäten und für die Schulinformationsmesse verantwortlich. Regional und bundesweit vertrat Amra Haller die Offene Kinder- und Jugendarbeit voller Engagement.

**Rene Molnar** leitete von 1995 bis 2020 das Jugendkulturzentrum Explosiv in Graz. Einen lebendigen und offenen Ort für Jugendliche und Jugendkulturen zu schaffen, war dem akademisch ausgebildeten Jugend- und Soziokulturarbeiter sowohl als Geschäftsführer als auch als langjähriger Mitarbeiter immer ein wichtiges Anliegen. Ohne sein Mitwirken und ohne seinen Kampfgeist wäre das Jugendkulturzentrum, welches bereits sein 30-jähriges Bestehen feierte, wahrscheinlich nicht das „Explo“, das in der Jugendkulturszene über die Grenzen hinaus bekannt ist. Als Musiker und Mitglied verschiedener Bands liegt ihm auch die Musikszene und die Förderung von Nachwuchsbands sehr am Herzen.

Neben seiner Arbeit im Explosiv ist auch seine Referententätigkeit u.a. für die ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus mit vielen Workshops zu Themen wie Jugendkulturarbeit, Musik und Gewalt, Rechtsextremismus und Menschenrechtsbildung zu erwähnen. Er begeistert mit seinem fundierten Wissen und seine Praxiserfahrung sowohl Jugendliche als auch Mitarbeiter\*innen aus der Jugendarbeit. Sein Einsatz für Jugendliche, für die Jugendkul-



turarbeit und für die Offene Jugendarbeit spiegelt sich nicht nur als Geschäftsführer im Explosiv, sondern auch in seiner vielschichtigen und intensiven ehrenamtlichen Tätigkeit wider.

Als Obmann des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit vertrat er zehn Jahre mit großem Engagement das Arbeitsfeld.

Die Stärkung und das Vorantreiben der Qualitätsentwicklung der steirischen Offenen Jugendarbeit und nicht zuletzt das Lobbying für die in der Offenen Jugendarbeit Tätigen setzten Amra Haller und Rene Molnar mit voller Tatkraft und mit Leib und Seele um. Dafür sei beiden ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.

Wir wünschen Amra und Rene alles liebe und Gute!

Foto: Steir. DVOJA

## RJM – Regionales Jugendmanagement Infos aus den Regionen

In jeder der sieben steirischen Regionen gibt es eine zentrale Stelle zur Koordinierung und Abwicklung von Kinder- und Jugendthemen: Das Jugendmanagement. Auch im heurigen Sommer konnten viele Aktivitäten gesetzt werden. Hier ein paar Einblicke:

In **Voitsberg** tut sich was für die Jugend: Mit 04. Juni 2020 öffnete der **neue Jugendtreff „TimeOut“** seine Türen. Im Laufe des vergangenen Jahres wurde bei mehreren Jugendbeteiligungsveranstaltungen deutlich, dass sich junge Menschen in Voitsberg jugendgerechte Aufenthaltsorte wünschen. Bürgermeister Mag. (FH) Bernd Osprian nahm sich dieses Anliegen an. Gemeinsam mit Jugend am Werk – Streetwork Voitsberg, Jugendlichen und **Nora Arbesleitner, Regionales Jugendmanagement Steirischer Zentralraum**, entstand so Schritt für Schritt das „TimeOut“.



TimeOut\_bepart. Foto © Jugend am Werk-Streetwork Voitsberg

Auch ein LEADER-Projekt mit und für Jugendliche wird von Jugend am Werk umgesetzt. Im **Projekt #bepart** – Maßnahmen für eine jugendgerechte Stadtgemeinde Voitsberg, das vom Regionalen Jugendmanagement begleitet wird, werden u.a. in Upcycling-Workshops Möbelstücke hergestellt und aufbereitet sowie der neue Jugendtreff ausgestattet und gestaltet. Junge Menschen aus der Region sollen dadurch nicht nur Möglichkeiten zum Austausch, der Freizeitgestaltung und gesellschaftlichen Teilhabe bekommen, sondern auch zur Beteiligung an Entwicklungsprozessen und zum freiwilligen Engagement ermutigt werden.

Nach dem großen Erfolg im Vorjahr setzt **Jugendmanagerin Martina Haßler** in der **östlichen Obersteiermark** auch heuer auf Jugendinformation in Form eines **Schulkalenders**. 15.000 Stück der coolen Sketchnote-Bücher wurden in zwei Varianten (Kinder und Jugend) gemeinsam mit der Bildungsdirektion zu Schulbeginn verteilt. Jugendthemen am Puls der Zeit – von Nachhaltigkeit bis Demokratie und Frieden – wurden gemeinsam mit Partner\*innen aus dem Fach-Netzwerk kinder- und jugendgerecht aufbereitet und mit regionalen Informationen ergänzt. Gemeinsam mit den neuen Spielplänen für das **SCHATZREISE-Spiel** sind dies weitere Elemente des Projekts JugendREGION. Finanziert im Rahmen des Steiermärkischen Landes- und Regionalentwicklungsgesetzes, setzt das Projekt vor allem auf Information von Jugendlichen und Multiplikator\*innen. Aktuelle Jugendanliegen, Förderungen, Methoden und Weiterbildungen finden sich auf der **Jugend-Website [www.jugendregion.at](http://www.jugendregion.at)**. Jugend-Events sind über die App Gem2Go, Kanal Obersteiermark abrufbar.

Hunderte Jugendliche und Multiplikator\*innen können im Herbst die kostenlosen (Online)Workshops zum Thema „Sicherer Umgang mit digitalen Medien“ nutzen. Anmeldungen für Schulen, Jugendzentren und Vereine sind noch möglich! Das Netzwerk JugendREGION tagt zum Thema Jugendrechte im November.

Auf Initiative von **Tamara Schober, Regionales Jugendmanagement** in der **Region Südoststeiermark**, Steirisches Vulkanland fand am 04.06.2020 ein **Online-Impuls zum Thema „Jugend & Gemeinderatswahl“** statt. Hier wurden (zukünftigen) Gemeinderät\*innen, Jugend-Ansprechpersonen und Interessierten Möglichkeiten und Tipps präsentiert, wie sie Jugendliche in ihrer Gemeinde bestmöglich über die Gemeinderatswahl am 28.06. informieren und dazu motivieren, ihre Stimme zu nutzen. [beteiligung.st](http://beteiligung.st), die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung, sowie LOGO jugendmanagement als Expert\*innen rund um Jugendinformation und -kommunikation gaben spannende Einblicke in die Denk- und Entscheidungswelten von Jugendlichen. Die Teilnehmer\*innen aus neun südoststeirischen Gemeinden hatten außerdem die Möglichkeit, konkrete Beispiele aus ihrer Gemeinde zur Diskussion zu stellen und Anregungen für die Umsetzung mitzunehmen.

Der **Jugendkalender** des **Regionalmanagements Obersteiermark West** soll jungen Leuten in Murau Murtal helfen, ihre Schulzeit zu organisieren und die Wochenenden mit großartigen Aktivitäten und Events zu füllen. Jugendliche sollen durch die Benützung des Kalenders ihre Heimat näher kennenlernen –



## RJM – Regionales Jugendmanagement Infos aus den Regionen

Informationen über die Region und all ihre Stärken werden darin übers ganze Jahr hinweg bespielt. Des Weiteren wird Schüler\*innen eine breite Palette an regionalen Karrieremöglichkeiten aufgezeigt. Für die jüngere Zielgruppe wurde ein **Sticker-album** über die Region Murau Murtal erstellt. Im Sammelalbum der Region Murau Murtal werden starke Ausflugsziele, starke Firmen und deren Produkte, starke Rekorde sowie weitere starke Informationen über die Region abgebildet. Wusstest du z.B., dass die schnellste Frau aus dem Bezirk Murau kommt? Nicole Schmidhofer ist mit 217 km/h die schnellste Frau auf Skiern. „Also los: Ran ans Sammeln!“, rät **Jugendmanagerin Julia Schlacher**.

Bereits im Herbst 2019 konnten junge Menschen in der Region Liezen in Begleitung von **Jugendmanagerin Carina Griesebner** bei einer **Online-Befragung und Foto-Challenge** mitmachen, welche in weiterer Folge mit einem Jugendteam genauer bearbeitet wurden. Unter dem Motto „**Wie´s wird wann´s supa wird!** – 30 x 30 Ideen für Liazn 2030“ kannte die Kreativität der Jugendlichen keine Grenzen.

Von humoristischen Einsendungen, die plakativ die Veränderungsbedarfe des Bezirkes aufzeigten, illustrierten Zwiegesprächen zwischen einer Biene und einer Hummel zum Thema Insektenschutzmaßnahmen bis hin zu Songtexten und Erzählungen aus der Sicht des Grimms reichten die Ideen. Die Texte werden demnächst in einer Broschüre zum Download zur Verfügung stehen. Das **Regionalmanagement Liezen** unter der Leitung von Dr.<sup>in</sup> Eva Stiermayr prämierte mit einer fachkundigen Jury 10 Texte, welche besonders hervorstachen. In einem Schreibworkshop wurden aus Ideen klar formulierte Zukunftsprojekte, die in das Entwicklungsleitbild der Region Liezen aufgenommen werden.

Die **Regionalentwicklung Oststeiermark** mit der **Regionalen Jugendmanagerin Julia Muhr** und der Regionalen Koordination für Bildungs- und Berufsorientierung Bettina Mandl lädt am Jahresende zur **Fachtagung „JUNG, GEBILDET UND TSCHÜSS?“** am 04. November 2020 ins forumKLOSTER Gleisdorf ein. Spannende Vorträge und Projektpräsentation warten neben Diskussionsrunden und Workshops auf Sie! Von Studienpräsentationen zur Landflucht, Erkenntnissen aus der Jugendkulturforschung bis hin zu Projekten aus dem In- und Ausland und Initiativen aus der Wirtschaft wird ein breites Spektrum geboten. Unter anderem wird Prof. Mag. Bernhard Heinzlmaier zum Thema: „Wie tickt die Jugend – Auf der Jagd nach intensiven Erlebnissen und auf der Suche nach Sicherheit“ vortragen. Die Fachta-



Regionales Jugendmanagement. v.l.n.r.: Griesebner, Muhr, Schlacher, Langerwisch, Arbesleitner, Schober, Häbner.  
Foto: Häbner

gung ist als offizielle Fortbildung des Landes Steiermark – A6 Fachabteilung Gesellschaft anerkannt. Das detaillierte Programm sowie die Anmeldemöglichkeit sind unter [www.oststeiermark.at](http://www.oststeiermark.at) zu finden.

Bereits im März 2019 wurde das LEADER Projekt „**make IT safe**“ in der Südweststeiermark mit der **Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH** als Projektträgerin initiiert. Es handelt sich dabei um Schulungsmaßnahmen, die Jugendliche sicherer im Umgang mit sozialen Netzwerken, Handy und Internet machen sollen. Erreicht wird das durch den Einsatz einer „Peer-2-Peer“ Methode, durch die Jugendliche verantwortungsvollen und eigenverantwortlichen Umgang mit dem „Internet“ erlernen, damit diese sich selbst und Gleichaltrige gegen Missbrauch und Gewalt im Netz schützen können. Ergänzt wird dieser Ansatz um eine Coaching Ausbildung für Menschen, die mit Jugendlichen arbeiten. Damit wird die nachhaltige Etablierung innerhalb der Südweststeiermark garantiert.

Um interessierte Jugendliche zu erreichen, wurden von **Jugendmanager Michael Langerwisch** rund 150 Jugendliche in Infoveranstaltungen angesprochen und über die Schulungsmaßnahmen informiert. Diese starteten im Februar, abgeschlossen wird die Ausbildung der neuen Peers und Coaches im Juni 2021.

Informationen:

Regionales Jugendmanagement

[www.jugendreferat.steiermark.at/cms/ziel/597996/DE](http://www.jugendreferat.steiermark.at/cms/ziel/597996/DE)



## Demokratiebewusstsein fördern – Kontakt zwischen Jugend und Politik herstellen

„Ich habe mich noch nie so informiert gefühlt über Politik wie nach dem heutigen Abend – No Joke!“

**Dieses Zitat stammt von der 16jährigen Schülerin Alma. Sie war Teilnehmerin bei einem ALT GENUG Polit-Talk vor der steirischen Gemeinderatswahl im Jugendzentrum Fürstenfeld.**

Alma hat gemeinsam mit anderen Jugendlichen die Gelegenheit genutzt, mit Spitzenkandidat\*innen ins Gespräch zu kommen. Die Jugendlichen konnten ihre Fragen an die Gemeindepolitiker\*innen stellen und Antworten aus erster Hand erhalten. Durch diese Antworten konnten sich die Jugendlichen ein Bild über die zur Wahl stehenden Parteien und Personen machen.

Im Rahmen des Projekts ALT GENUG wurde in mehreren steirischen Jugendzentren ein solcher Polit-Talk organisiert: Das Team von [beteiligung.st](http://beteiligung.st) stellte das Konzept zur Verfügung und moderierte die Veranstaltung. Das Jugendzentrum vor Ort lud Jugendliche und alle zur Wahl stehenden Spitzenkandidat\*innen zu diesem Abend ein.

### Herkulesaufgabe „Jugendliche politisch interessieren“

Jugendarbeiter\*innen, die ein solches Zusammenreffen von Jugend und Politik bereits organisiert, haben wissen: Jugendliche davon zu überzeugen, drei Stunden ihrer Freizeit dem Thema Politik und Austausch mit Politiker\*innen zu „opfern“, kann zu einer Herkulesaufgabe werden. Denn nach wie vor haben viele junge Menschen eine große Scheu, direkt mit Politiker\*innen in Kontakt zu treten.

Die Erfahrung mit dem Format Polit-Talk und ähnlichen Veranstaltungen mit Jugendlichen und Politiker\*innen zeigt: Sind Jugendliche erst einmal vor Ort und lernen die politisch handelnden Personen im direkten Gespräch kennen, sind sie überzeugt: Das bringt's.

Obwohl es oftmals einigen Überzeugungsaufwand braucht, Jugendlichen eine solche Veranstaltung schmackhaft zu machen, zahlt es sich dennoch aus.

**Denn: junge Menschen sind politisch interessiert.** Das Interesse an politischen Themen hat in den letzten Jahren bei den Jungen sogar zugenommen. Das zeigen bspw. die Ergebnisse des österreichischen Demokratie-Monitors: Junge Leute zwischen 16 und 26 Jahren äußern ein starkes Bedürfnis an politischer Bildung und geben an, zu wenig darüber zu wissen, wie politische Debatten geführt werden, welche Rechte sie als Bürger\*in haben und wie man sich beteiligen kann. Und: der Anteil derer, die NIE mit Freund\*innen und Familie über Politik reden, ist in den letzten Jahren stark gesunken<sup>1</sup>.



Im Rahmen einer Studie zur Nationalratswahl 2017 wurden Erstwähler\*innen zwischen 16 und 18 Jahren unter anderem zu Aktivitäten rund um politische Bildung befragt. Erstwähler\*innen, die an vier solchen Aktivitäten teilgenommen haben, gaben zu 75% an, ein hohes politisches Interesse zu haben. 70% der befragten Jugendlichen gaben an, Spaß an diesen Aktivitäten gehabt zu haben. Hier zeigt das Ergebnis: Je mehr Aktivitäten Jugendliche rund um Politische Bildung absolvieren, desto größer ist das Interesse an Politik. Ebenso gilt: Jugendliche, die Spaß an den politischen Aktivitäten haben, zeigen auch ein deutlich größeres Interesse an Politik<sup>2</sup>.

Auch wenn sich die abgefragten Aktivitäten auf die Schule bezogen haben, lässt sich hier ohne weiteres auf außerschulische Aktivitäten schließen. Für uns Menschen in der Jugendarbeit bedeuten diese Ergebnisse einen klaren Auftrag: Lebendige politische Bildungsangebote für Jugendliche zu schaffen und möglichst niederschwellig den Kontakt zu Politik zu ermöglichen.

<sup>1</sup>Vgl. <https://www.demokratiemonitor.at/ergebnis/lebendige-demokratie-unter-jungen/>

<sup>2</sup>Vgl. Kritzinger, Sylvia, Wagner, Markus und Glavanovits, Josef (2018): Wählen mit 16 – ErstwählerInnen bei der Nationalratswahl 2017. Wien

Informationen:  
[www.beteiligung.st](http://www.beteiligung.st)  
[www.altgenug.st](http://www.altgenug.st)

Foto: [beteiligung.st](http://beteiligung.st)

## Resilienz – Gestärkt den alltäglichen Herausforderungen begegnen

Jasmin ist sechs Jahre alt und erlebt häufig Gewalt in der Familie und an sich selbst. Die Mutter ist selten daheim; mit Hilfe mehrerer Jobs versucht sie das Geld für die Familie heranzuschaffen. Mit 14 Jahren gerät Jasmin erstmals mit dem Gesetz in Konflikt. Seit dem 16. Lebensjahr lebt sie auf der Straße, Gefängnis-aufenthalte gehören zur Tagesordnung.

Der kleine Willy lebt in einem Dorf am Land. Der Vater stirbt drei Monate vor seiner Geburt. Die Mutter lässt den Jungen bei den Großeltern und kehrt erst wieder zurück, als Willy vier Jahre alt ist. Der neue Stiefvater ist gewalttätig und Alkoholiker. Im Suff schießt er auf den inzwischen Neunjährigen. Zum Glück daneben. Mit 47 Jahren wird William „Bill“ Clinton Präsident der Vereinigten Staaten.



Zwei Kinder, zwei schwere Kindheiten, doch zwei unterschiedliche Wege.

Die beiden Geschichten zeigen, dass unser Leben nur selten durchgängig so verläuft, wie wir es geplant und erhofft haben. Wenn uns nur alle Überraschungen und Wendungen im Leben Freude und Glück bereiten würden – die Erfahrung zeigt uns, dass es auch anders kommen kann. Zufall oder Glück?

Jahrzehntelang wurde darauf fokussiert, was ein (junges) Leben schädigen kann. Dies können, wie die zwei Geschichten oben zeigen, kritische Lebensereignisse sein, aber auch grundlegende Veränderungen in unserem Leben wie zum Beispiel ein neuer Job, ein Umzug, Heirat, Auszug der Kinder, Scheidung oder auch Krankheitsphasen. Das Leben bietet uns mit diesen Situationen viele Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt.

Es läuft nicht immer alles nach Plan, wichtig ist jedoch was wir daraus machen. Manche Menschen scheinen einen unsichtbaren Schutzschild mit sich zu tragen: Schicksalsschläge werfen sie nicht um, Stress perlt an ihnen ab. Wo andere mit Depressionen, Sucht, Angsterkrankungen oder posttraumatischen Belas-

tungsstörungen reagieren, bleiben sie gesund. Mit der Pionierarbeit von Emmy Werner hat sich der Blick verändert und es wurde immer genauer darauf fokussiert, was Menschen, die eine Krise bewältigt haben, stärkt. Auf Schwierigkeiten standfest und flexibel zugleich zu reagieren, dabei kann uns unsere innere Stärke in Form von Resilienz helfen. Der Begriff der Resilienz bezeichnet die Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Lebenssituationen und negativen Stressfolgen umzugehen. Die innere Stärke hilft, trotz hoher Anforderungen und komplexer Arbeitsbedingungen kraftvoll und gelassen zu bleiben sowie aus Widrigkeiten einen persönlichen Nutzen zu ziehen. Resilienz wirkt auch suchtvorbeugend, da sie vor allem die vorhandenen individuellen und strukturellen Ressourcen stärkt, die die Widerstandsfähigkeit gegen eine Suchtentwicklung erhöhen.

### Seminar Resilienz – gestärkt den Herausforderungen begegnen

Termin: 09.11.2020, 10.00 – 15.00 Uhr (auch Online Möglichkeit)

In diesem Seminar werden alle wichtigen Grundlagen rund um das Thema Resilienz vermittelt. Sie erfahren, woraus sie entsteht und wie sie aktiv gefördert werden kann. Sie setzen sich dabei intensiv mit sich selbst auseinander und erleben, wie Sie Ihre inneren Kräfte (wieder) stärken können, sodass Sie auch in Ihrem Arbeitsumfeld handlungsfähig bleiben.

#### Inhalte:

- Basiswissen: Bedeutung von Resilienz, Konzepte, Risiko- und Schutzfaktoren
- Wie kann die eigene Persönlichkeit/das Selbst gut gestärkt werden?
- Auf welche wertvollen Ressourcen kann ich zurückgreifen?
- Entwicklung und Training der persönlichen Resilienz durch konkrete Tools und Techniken der Lösungs- und Ressourcenorientierung, mit dem Ziel, diese in den persönlichen Alltag im Berufs- und Privatleben zu transferieren

#### Referentinnen:

Magdalena Tockner, MA und Mag.<sup>a</sup> Carmen Klein – VIVID Fachstelle für Suchtprävention

#### Informationen:

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit  
[www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)

Foto: ipopba istockphoto

# Alles LOGO im Herbst

Das Jahr 2020 biegt nun endlich in die Zielgerade ein, der Herbst steht ins Haus und der LOGO Kalender ist prall gefüllt mit Terminen. Selbstverständlich achten wir als Jugendinformation auf die Einhaltung sämtlicher Corona Maßnahmen wie etwa das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes und das Einhalten des Sicherheitsabstandes.



Foto: logo jugendmanagement

## XUND und DU Jugendgesundheitskonferenzen 2021

Was haben Bad Radkersburg, Hartberg, Gleinstätten, Murau und Kapfenberg gemeinsam? Nicht viel, außer dass sie im Frühjahr 2021 Host Cities für die XUND und DU Jugendgesundheitskonferenzen sein werden.

Dort werden in einem coolen Rahmen (und natürlich mit einem eigenen COVID!) Präventionskonzept) Projekte für den Gesundheitsbereich präsentiert und durchgeführt. Solltest du eine Idee für ein solches Projekt haben oder sollte eines sogar schon in der Planung sein, dann bewirb dich für unsere Förderungen.

Wir unterstützen Projekte mit bis zu € 300. Mehr dazu gibt's unter [xund.logo.at](http://xund.logo.at).

Die Termine der Gesundheitskonferenzen sind:

- 05.04.2021, 9 - 13 Uhr in Bad Radkersburg
- 10.02.2021, 9 - 13 Uhr in Hartberg
- 26.02.2021, 9 - 13 Uhr in Gleinstätten
- 23.03.2021, 9 - 13 Uhr in Murau
- 26.03.2021, 9 - 13 Uhr in Kapfenberg

## EURE PROJEKTE

Hast du eine geniale Idee, für die du brennst? Du bist zwischen 14 und 24 Jahren jung und glaubst, dass genau dein Projekt Unterstützung verdienen würde? Dann schau auf [www.logo.at/eure-projekte](http://www.logo.at/eure-projekte).

## WORK WORK WORK

Das LOGO Rundum-sorglos-Paket. Die LOGO Jobbörse ist auch in Corona-Zeiten das ideale Tool für jeden auf Arbeitssuche. Über 6.000 Jobs haben wir in ganz Österreich für junge Menschen sichtbar gemacht. Einfach auf [logo.at/jobboerse](http://logo.at/jobboerse) surfen und lossuchen. War deine Suche erfolgreich und hast du den idealen Job für dich entdeckt, dann fehlt dir für die perfekte Bewerbung nur noch ein schönes Bewerbungsfoto. Und genau dieses Foto knipst ein professioneller Fotograf beim kostenlosen Bewerbungsfoto-Shooting im LOGO.

Die Termine im Herbst 2020:

- 14.10.2020, 15 - 16 Uhr
- 11.11.2020, 15 - 16 Uhr
- 09.12.2020, 15 - 16 Uhr

## EINFACH WEG

An jedem 3. Dienstag im Monat geht es mit LOGO ab ins Ausland. Bei den EINFACH WEG – Infoabenden wird monatlich eine interessante Auslandsmöglichkeit für Jugendliche vorgestellt. Neben allgemeinen Infos erhält man auch wertvolle Tips aus erster Hand von unseren weitgereisten Globetrotter\*innen, die ihre Erfahrungen gerne teilen.

Termine:

- Di, 20.10., 17 - 19 Uhr, Studieren im Ausland
- Di, 17.11., 17 - 19 Uhr, Freiwilligenarbeit im Europäischen Solidaritätskorps
- Di, 15.12., 17 - 19 Uhr, Interrail und nachhaltiges Reisen

Infomesse zu Auslandsaufenthalten:

- 25.11.2020, ab 15 Uhr

## LOGO WORKSHOPS

Egal ob Fake News, Gesundheit, COVID19 oder Sicher im Netz – LOGO als Fachstelle für Jugendinformation und Kommunikation bietet kostenlose Workshops zu all diesen Themenfeldern an. Zielgruppe sind alle, die sich dafür interessieren: Jugendliche, Lehrer\*innen sowie Jugendarbeiter\*innen.

Informationen:  
LOGO jugendmanagement gmbh  
[www.logo.at](http://www.logo.at)

## Die Krise war gestern!? Blitzlichter aus der Online-Reflexion

Die Krise war gestern!? Blitzlichter aus der Online-Reflexion mit den Fachkräften der steirischen Jugendarbeit – eine erste Rückschau auf die Krise und ihre Herausforderungen:

Mit Start der Ausgangsbeschränkungen im März 2020 und den notwendigen Schließungen der Einrichtungen hat die steirische Jugendarbeit ihre vielschichtigen Aktivitäten erst einmal auf Online-Formate verlegt, um weiterhin für Kinder und Jugendliche kreative und innovative Angebote zu bieten und um mit ihnen in Kontakt zu bleiben.

Seit Anfang Mai ist es wieder möglich, auch physisch in Erscheinung zu treten und die Begegnungs- und Gestaltungsorte der Jugendarbeit für die Kinder und Jugendlichen unter diversen Sicherheits- und Hygienebestimmungen zu öffnen.

Im Rahmen von monatlichen Zoom-Meetings von Juni bis September wurde gemeinsam mit in der Jugendarbeit Tätigen über die Wiederaufnahme der Angebote und über die Herausforderungen, Eindrücke, Einschätzungen und Empfehlungen in Austausch gegangen. Nicht zuletzt sollte damit auch ein erstes Vernetzungsgremium geschaffen werden, um die eigene Situation als im Feld Tätige reflektieren zu können. Bei drei der vier Meetings wurden Schwerpunktthemen gesetzt und es gab entsprechende Inputs von Mag.<sup>a</sup> iur. Denise Schiffrer-Barac, Kinder- und Jugendanwältin Stei-

ermark, von Barbara Hahn, BSc, Pflegedirektorin des St. Anna Kinderspitals sowie Mag.<sup>a</sup> Kerstin Dremel, Leiterin des Referats Jugend sowie Schulsozialarbeit der A6 – Fachabteilung Gesellschaft.

Zunächst stand vor allem die Wiederöffnung im Mittelpunkt. Die Teilnehmer\*innen berichteten von Irritationen seitens der Kinder und Jugendlichen wegen der sich stetig ändernden Maßnahmen sowie der unterschiedlichen Handhabung in den verschiedenen Bereichen (Gastronomie vs. Jugendarbeit u. ä.). Des Weiteren zeigte sich bereits im Juni, dass die Zeit der Schließungen wie auch die Setzung digitaler Formate sehr unterschiedlich verlief, so auch die Ideen, in welchem Ausmaß ein virtueller Auftritt während der Wiederöffnung möglich ist und Sinn macht. Es handelt sich dabei vor allem nicht stringent um dieselben Nutzer\*innen. Selbst bei den digitalen Formaten zeigt sich eine deutliche Differenzierung. Unter den Teilnehmer\*innen wurden vor allem zwei Gruppen genannt, die durch digitale Formate mehr erreicht werden konnten – Mädchen und ältere Jugendliche bzw. junge Erwachsene.

Konsens bestand darin, dass digitale Formate keinen Ersatz für Face-to-Face-Interaktionen darstellen können und bereits eine „Online-Ermüdung“ einzusetzen begann – sowohl bei den im Feld Tätigen als auch bei den jungen Menschen. Gleichzeitig besteht seitens der im Feld Tätigen Aufhol-

bedarf in der Umsetzung digitaler Formate. Bewährt haben sich nach Angabe der Teilnehmer\*innen Formate und Tools, die auch bereits vor der „Coronakrise“ Anklang bei den Jugendlichen fanden.

Mit Blick auf die Kinder und Jugendlichen lässt sich zunächst zusammenfassen, dass es mit ihnen auf jeden Fall etwas gemacht hat – nach Einschätzung von Schiffrer-Barac (30.06.2020) ist mit einer 2- bis 3-jährigen Aufarbeitungsarbeit zu rechnen. Eine Vernetzung verschiedener Fachstellen und Expert\*innen in „Krisenzeiten“ sowie ein „Hochhalten“ der Kinderrechte haben sich als notwendig herausgestellt. Dies zeigt sich nicht zuletzt an einer verabsäumten Danksagung an die Kinder und Jugendlichen, die besonders zum Bearbeiten ihrer Entwicklungsaufgaben soziale Kontakte sowie Begegnungsräume benötigen und nun deutlich eingeschränkt worden sind.

Ein erhöhter Vernetzungsbedarf zeigte sich im Austausch mit Hahn (04.08.2020) auch bzgl. der praktischen Handhabung der Sicherheits- und Hygienebestimmungen.

Diesem Bedarf nach entsprechender Vernetzung möchte das Referat Jugend (Dremel, 02.09.2020) Rechnung tragen und eine digitale Austauschplattform schaffen, inhaltlich wird im nächsten Jahr ein „Präventionsschwerpunkt“ verfolgt.

Schlussendlich bestehen auf allen Ebenen Ängste, wie es in den nächsten Monaten weitergehen wird, auch dass das Bekenntnis zur Jugendarbeit schwinden könnte und die jungen Menschen weniger gesehen und gehört werden könnten.

Informationen:

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit  
[www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)



Foto: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit

## Jugend- und Kulturzentrum Spektrum in neuem Glanz

Nach knapp zwei Jahren an Umbauarbeiten erstrahlt das Jugendzentrum Spektrum in neuem Glanz. Zu finden ist das Spektrum an der neuen/alten Adresse in der Waasenstraße 29 in Leoben.

Das Herzstück des JUZ ist der neu gestaltete Barbereich, der auf der einen Seite gemütliche Kaffeehausatmosphäre versprüht, auf der anderen Seite aber auch die Möglichkeit für spannende Spielenachmittage bietet. Der zweite Raum bietet ein eher sportliches Angebot: die Ausstattung des Raumes umfasst einen Billardtisch, einen Wuzler und eine Dartsscheibe – dies bietet die Grundlage für spannende Matches zwischen den Jugendlichen und dem Spektrum-Team. Das großzügige Platzangebot ermöglicht es, indoor Tischtennis zu spielen.

Ein weiteres Highlight befindet sich im dritten Raum des Jugendzentrums, nämlich der Beamer, der einerseits für gemütliche Filmnachmittage, andererseits für intensive Playstation-Battles genutzt wird.

Das JUZ Spektrum verfolgt unter anderem folgende Ziele:

- Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens zu begleiten
- gezielte Angebote für sie und mit ihnen zu entwickeln
- Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich im geschützten Rahmen auszuprobieren, mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen
- Jugendliche zu unterstützen, ihre eigene Rolle zu finden
- Jugendlichen verschiedenste Möglichkeiten der Freizeitgestaltung aufzuzeigen
- Jugendliche in schwierigen Situationen aufzufangen und zu unterstützen.

Neben dem Jugendzentrum stellt das Spektrum einen wichtigen Bestandteil in der Leobener Kulturszene dar. Junge Bands können sich durch kostengünstige Bandproberäume bestens auf Auftritte vorbereiten, neue Songs schreiben und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Natürlich bekommen diese Bands die Möglichkeit, im hauseigenen Konzertsaal die Ergebnisse



ihrer Arbeit zu präsentieren. Ein weiteres Ziel dieses Angebots ist es, junge Bands Bühnenerfahrung unter möglichst professionellen Bedingungen sammeln zu lassen. Der Tontechniker des JUZ Spektrum sorgt dabei für guten Sound und stimmungsvolle Beleuchtung. Nebenbei ist er die Anlaufstelle für etwaige musikalische Fragen.

Informationen:  
Jugend- und Kulturzentrum  
Spektrum Leoben  
[www.juz-spektrum.at](http://www.juz-spektrum.at)

Foto: JUKUZ Spektrum



## HOTGarten - Gartengestaltung im JuKuZ HOT Mürzzuschlag

Der Garten vor dem Jugendkulturzentrum HOT in Mürzzuschlag ist Treffpunkt für viele Jugendliche, auch außerhalb der Öffnungszeiten. Zum Schulschluss wurde daher der Garten mit seinen Sitzgelegenheiten für den Sommer vorbereitet. Dabei hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre eigenen kreativen Ideen umzusetzen, sich handwerklich zu betätigen und letztendlich die getane Arbeit zu betrachten! Die alte (schon morsche) Terrasse wurde durch hellen Kiesel ersetzt, die Bänke wurden in braun-grün und blau gestrichen, zwei Palmen gekauft.

So wurde aus dem Garten unser kleines Urlaubsparadies, das uns auch bei der einzigen Veranstaltung über den Sommer (Outdoor wegen Corona; es spielte Papa Willy, eine unserer Hausbands) als Kulisse diente. Viele, die beim

HOT vorbeikommen, auch die Nachbar\*innen, sind vom neuen Leben im Garten begeistert – wenn auch unser der Straße (und lustigerweise dem Finanzamt) nächstgelegenes Blumenkisterl oftmals für Verwirrung sorgt (siehe Bild).



Foto: JuKuZ HOT

„Sei ka Oasch“ ist die einzige Hausregel im HOT, und wird auch meistens beherzigt. Als Erinnerung daran zielt diese Regel nun

wunderschön ein Blumenkisterl in unserer Einfahrt. Die Positionierung könnte man gewiss als frech bezeichnen, doch ist es unserer Meinung nach durchaus berechtigt, auch Passant\*innen auf diese Regel aufmerksam zu machen; denn sie sollte nicht nur bei uns in Haus und Garten gelten, sondern überall: Bei jedem Zuhause, im öffentlichen Dienst, in Wirtschaft und Politik. Denn das Befolgen dieser einzigen Regel kann zu einem respektvollen Umgang miteinander beitragen, jenem Umgang, den wir im „House Of Tolerance“ (vor) leben.



Informationen:  
Jugend- und Kulturzentrum HOT  
[www.jugendkulturhot.at](http://www.jugendkulturhot.at)

## Memes and Vines – wie sich Jugend heute ausdrückt

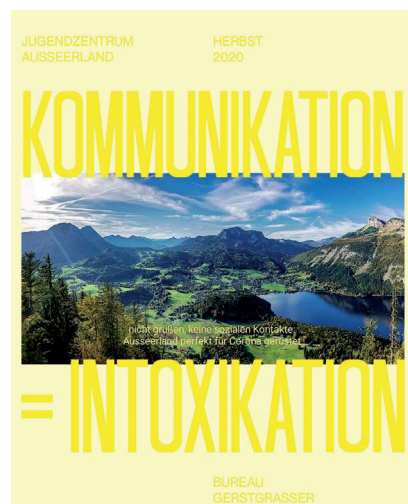
Zum 20-jährigen Bestehen des Vereins Jugendzentrum Ausseerland konnten wir mit Unterstützung des Jugendreferates Steiermark ein Zeitschriftenprojekt umsetzen.

Memes sind Bilder, die nachträglich mit kurzen, prägnanten Texten versehen sind und auf sozialen Medien geteilt werden. Die Inhalte können humoristischer, satirischer oder „schockierender“ Natur sein. Oft beziehen sie sich auf aktuelle, insbesondere politische Ereignisse oder auf beliebte Serien bzw. Filme. Verwendet werden Ereignisse, Selbstdarsteller\*innen, Kunstfiguren, Musik, Filme, Politik, Werbung oder auch Zitate. Memes erheben keinen Kunstanspruch, sie unterhalten, provozieren und bringen auch zum Nachdenken.

Memes (das Wort wurde übrigens bereits 1976 von Richard Dawkins geprägt) werden aber auch verwendet, um gesellschaftliche oder politische Kritik auszuüben, z.B. sich für die Homosexuelle Ehe einzusetzen oder gegen den Klimawandel zu protestieren.

Davon ausgehend haben wir bemerkt, dass Jugendliche diese Memes nicht nur passiv anschauen, sondern sie selbst herstellen. Fast jede Schule hat eigene Memes, mit denen sie exakt Schulklima, Interaktionen, einzelne Personen oder auch Zustände „beschreiben“.

Wir wollen mit dem Projekt zeigen, dass sich Jugendliche sehr wohl für gesellschaftliche Diskurse oder politische Ereignisse interessieren, aber sich eben anders einbringen als Erwachsene das oft erwarten. Das Ergebnis dieser Sammlungen, die sich in Gesellschaft, Politik, Humor, Satire und regionale Themen aufteilen, werden nun in unserer Jubiläumsausgabe veröffentlicht. Für die künstlerische Umsetzung konnten wir Buro Gerstgrasser gewinnen, der zum Cover schreibt: »Kommunikation=Intoxikation«. Das passt nicht nur zum ständigen Kommunikationsproblem zwischen Jung und Alt in Aussee, sondern auch – auf humorvolle Weise – zu Corona. Passend hierzu auch eines der Memes, das die Doppeldeutigkeit des Titels unterstreicht.



Zeitschriftcover Herbst 2020, Jugendzentrum Ausseerland  
Foto: Jugendzentrum/Gerstgrasser

Informationen:  
Jugendzentrum Ausseerland  
[www.juz-aussee.at](http://www.juz-aussee.at)



## „Parkzone“ als zweiter Standort der Offenen Jugendarbeit ClickIn in Gratwein-Straßengel

Seit knapp zwei Jahren bietet die OJA ClickIn in Gratwein-Straßengel zusätzlich zu den Angeboten im Jugendzentrum auch Mobile Jugendarbeit auf den Spielplätzen und Parks der Gemeinde an. Resultierend aus diesen Erfahrungen und Gesprächen mit Jugendlichen, Familien und Anrainer\*innen kristallisierte sich schnell heraus, dass vor allem auch der Park Straßengel im Ortsteil Judendorf einen beliebten Treffpunkt für alle Generationen darstellt.

Schnell entstand in weiterer Folge dann auch die Idee, in diesem Park einen „Ankerpunkt“ als Anlaufstelle und Ausgangsbasis für Angebote des ClickIn im Ortsteil Judendorf (6000 Einwohner\*innen) zu installieren. Die Umsetzung dieser Idee ermöglichte schlussendlich der „Rotary Club Graz Umgebung Nord“, der



– gemeinsam mit der Gemeinde Gratwein-Straßengel – die Kosten für die Errichtung dieses 40m<sup>2</sup> großen Treffpunktes übernahm und dafür sorgte, dass dieses Projekt im Sommer 2020 auch umgesetzt wurde. In Zukunft soll die „Parkzone“ dann den verschiedensten Generationen als Treffpunkt zur Verfügung stehen und inmitten seiner Umgebung mit Streetsoccer- und Beachvolleyballplatz, Skaterplatz, Calistenics- und Disc Golf Anlage, Teqball- und Tischtennistisch, Bocciabahn und Relaxmöglichkeiten

auch als Service- und Verleihstation für Spiel- und Sportgeräte dienen.

Betreut wird die „Parkzone“ an drei Öffnungstagen pro Woche (Do bis Sa und ergänzend zu den Öffnungszeiten im Jugendzentrum) von zwei Jugendarbeiter\*innen aus dem ClickIn. Immer wieder werden vor Ort auch Sport- und Bewegungsangebote und Kurse für Kinder, Jugendliche aber auch Erwachsene angeboten und so in Kooperation mit dem Jugendzentrum ClickIn im Ortsteil Gratwein ein ganzheitliches Angebot für alle Altersgruppen in der Gemeinde Gratwein-Straßengel ermöglicht.

Informationen:  
ClickIn „Parkzone“ Straßengel  
[www.clickin.cc](http://www.clickin.cc)

Foto: ClickIn



## Aufwachsen in alkoholbelasteten Familien – kein Honigschlecken

Lisa (27 Jahre jung, anonymisierter Name) erzählt mir von ihrer Kindheit. Sie erzählt von ihren vier Geschwistern, ihrer Mutter – und von ihrem Vater, der schwer alkoholkrank war. Er, der bei der Arbeit meist nur wenig getrunken hat – aber zu Hause viel mehr. Sie berichtet davon, dass er dann ihre Mutter und auch sie geschlagen hat. Dass sie für ihren Schulalltag selbst verantwortlich war und sich auch dafür verantwortlich fühlte, dass innerhalb der Familie alles rund lief. Wie oft sie Angst vor ihrem betrunkenen Vater hatte und sie sich für ihn geschämt hat. Vor allem galt: Niemand darf mitbekommen, dass Vater trinkt. Das war (und ist noch immer) ein „Familiengeheimnis“. Sie erzählt, dass selbst die Großeltern vom Geschehen innerhalb der Familie kaum etwas mitgekriegt haben. Lisa resümiert, dass die Probleme rund um die Alkoholbelastung für sie „normal“ waren und wenn welche zutage traten, sie dafür wenig Bewältigungsstrategien hatte. Erst in der Jugendzeit fand sie die Kraft von der Spannung innerhalb der Familie Abstand zu gewinnen. Heute hat Lisa immer wieder große Probleme Beziehungen aufzubauen und sie versucht seit einigen Jahren mit Hilfe einer Psychotherapie die Traumata ihrer Kindheit zu bewältigen.

Dieses Interview wurde im Zuge meiner Dissertation zum Thema Aufwachsen in alkoholbelasteten Familien durchgeführt. Ziel war es, die Herausforderungen und Ressourcen für die Lebensbewältigung aufzuzeigen und Implikationen für die sozialpädagogische Praxis abzuleiten. Dabei wurden mit 17 jungen Erwachsenen aus alkoholbelasteten Familien und 6 Expert\*innen aus dem sozialpädagogischen Unterstützungsfeld Interviews durchgeführt und mit der aktuellen Forschungslage verknüpft. Aufwachsen in alkoholbelasteten Familien betrifft in Österreich nach fundierten Schätzungen gegenwärtig ca. 10% aller Kinder (vgl. Puhm et al. 2008; Uhl et al. 2016). Wie auch die Geschichte von Lisa exemplarisch zeigt, bestimmt die

Alkoholbelastung des trinkenden Elternteils das Familienleben und hat Auswirkungen auf die Kinder. Welche lassen sich hier aufzeigen? Zum einen ist das soziale Netzwerk verschwindend klein (vgl. Gradwohl 2020), sie übernehmen Verantwortungen, welchen sie nicht gewachsen sind (vgl. Thomasius und Bilke 2005; Klein 2008) und auch Rollen, um mit der Belastung umzugehen (vgl. Klein und Zobel 1997; Wegscheider-Cruse 1988). Ich kann hier konstatieren, dass sie in einer „Spirale der Verdrängungsdynamik“ gefangen sind (vgl. Wittchen und Hoyer 2011; Klein 2008) und wenig Ressourcen bzw. „life skills“ haben, welche sie unterstützen, Lebensverantwortung zu übernehmen (vgl. Fröhlich-Gildhoff und Rönau-Böse 2009). Obwohl einiges dafür spricht, dass Kinder auch aus eigener Kraft versuchen ihre Fähigkeiten bestmöglich und selbstständig einzusetzen (vgl. Calhoun und Tedeschi 2014; Schlemmer et al. 2017), wird doch deutlich, dass diese besondere Lebenssituation die betroffenen Kinder nicht nur herausfordert, sondern sie mit Lebenssituationen konfrontiert, welche sie nicht aus eigener Kraft bewältigen können (vgl. Böhnisch 2016). Hinzu kommt, dass eindeutige Zeichen einer Kindeswohlge-



Foto: privat

fährdung wahrgenommen wurden, wie mangelnde angemessene Versorgung und Gewaltverfahrungen (vgl. Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch 2017).

Zweifellos sind das Stressoren, welche Kindheitstraumata auslösen können – und lässt die Kinder in alkoholbelasteten Familien auch zur Hochrisikogruppe werden, später Entwicklungsstörungen oder eigene Suchtstörungen zu entwickeln (vgl. Klein 2003a). In diesem Zusammenhang berichteten die Interviewten von Ess- und Schlafstörungen, Borderlinesymptomen, Depressionen sowie Übernahme des Suchtmittelmissbrauchs im Sinne der Transmission. Ein Dilemma wird besonders sichtbar: Ein Mangel an Angeboten

### Hemmnisse der Problemorientierung

*kleines soziales Netzwerk innerhalb und außerhalb der Familie*

*belastendes soziales Gefüge wird von den Kindern mitgetragen<sup>1</sup>*

*Übertragung der Stigmatisierungsangst der Eltern auf die Kinder<sup>2</sup>*

*eingeschränkte Kommunikation – „Schweigen ist sozial erwünscht“<sup>3</sup>*

*Umfeld ist ebenso alkoholbelastet – Transmission<sup>4</sup>*

*Alkoholbelastung erscheint normal – Referenzwerte mangeln<sup>5</sup>*

*Probleme werden nicht thematisiert – Tabu und Scham überwiegt*

*Kinder versuchen, die Probleme mit sich selbst auszumachen<sup>6</sup>*

*wenig Vorbilder und wenig Handlungsrepertoire*

Quelle: eigene Darstellung

(<sup>1</sup>vgl. Scheibenbogen et al. 2015).

(<sup>2</sup>vgl. Böhnisch 2016; Scheibenbogen 2009).

(<sup>3</sup>vgl. Böhnisch 2016; Peuckert 2007).

(<sup>4</sup>vgl. Thomasius 2012).

(<sup>5</sup>vgl. Wittchen und Hoyer 2011; Peuckert 2007).

(<sup>6</sup>vgl. Klein 2003b; Klein et al. 2017; Zobel 2017).

steht den schwierig zu erreichenden alkoholbelasteten Familien gegenüber. Wie kommt es, dass die Scham bzw. das Tabu so stark ist? Als Gründe der De-Thematisierung möchte ich einerseits den bereits angeführten Schutz des Familiensystems anführen – zum anderen fehlt den Kindern in alkoholbelasteten Familien schlichtweg das Wissen über die Erkrankung und den Umgang damit. Es ist für sie schwierig die Differenz zwischen einem Ist- und Soll-Zustand herzustellen (vgl. VIVID 2017). Offenbar wird, dass sich viele Hemmnisse der Problemorientierung finden lassen (siehe Abbildung).

Für die Kinder in alkoholbelasteten Familien bedeutet das, sie wachsen in einem kleinen sozialen Gefüge auf und können innerhalb – sowie außerhalb der Familie nur schwer Vertrauen aufbauen. Oft resignieren sie und geben sich dafür auch selbst die Schuld. Und, ohne Frage: Sie leiden (oft bis dato der Untersuchung) unter der besonderen Situation (vgl. Gradwohl 2020).

Insgesamt zeigt sich, dass die Bewältigung der belastenden Lebenssituation abhängig ist von der individuellen Vulnerabilität, Resilienz, dem Alter und den erlebten Ereignissen. Fakt ist: Um die Probleme zu erkennen und lösen zu können, braucht es Unterstützung von außen – von uns. Welche Ziele der Unterstützungsleistung braucht es? Es gilt das Handlungsrepertoire zu erweitern, die Schutzfaktoren zu vergrößern und die erforderlichen Resilienzen zu entwickeln. Wie kann das gelin-

gen? Wenn ich eines mit Sicherheit sagen kann, dass ich hier keine zweifelsfrei sichere Antwort auf diese Frage geben kann. Es spricht aber einiges dafür, dass Coping den Einfluss der alkoholbelasteten Familie verringern kann. Demnach gilt es den alkoholbelasteten Familien eine alltagsorientierte und adäquate Unterstützungsstruktur zur Verfügung zu stellen. Im Sinne eines „Netzwerkes für Kinder“ braucht es Schnittstellenteams, welche altersgerechte und zielgruppenspezifisch angepasste Unterstützungsmöglichkeiten anbieten, welche sich allgemein „an alle“ richten, sodass die Kinder aus alkoholbelasteten Familien hier teilhaben können.

Im Zentrum der Angebote sollte in Anlehnung an die Konzepte der Lebensbewältigung (Böhnisch 2016) und Lebensweltorientierung (Thiersch 2014) die Partizipation der Adressat\*innen am Hilfeprozess zentral sein. Das bezieht sich auf die Kinder, deren Eltern, die gesamte Familie, deren Umfeld – und auch die Gesellschaft. Es gilt Angebote zu setzen, welche die Förderung von Lebenskompetenzen sowie aber auch Informationen zu Suchtverhalten und dem Umgang damit ermöglichen.

Meine Schlussfolgerung aus der empirischen Untersuchung ist, dass es den Kindern in alkoholbelasteten Familien möglich werden muss, „sich selbst Möglichkeit zu sein“. Um wie bereits genannt, zum einen die Herausforderungen zu erkennen und zum anderen, sie dann bewältigen zu können. Es braucht ein Erkennen der zentralen

familiären Probleme, eine Form der Thematisierung, Handlungsmöglichkeiten, Reflexions- und Abgrenzungsstrategien. Dazu braucht es eine frühe Einbeziehung der Eltern und Vernetzungsarbeit – wie die Zusammenarbeit zwischen Kinder- und Jugendhilfe, Fachstellen für Suchtprävention, offene Jugendarbeit, Bildungseinrichtungen, etc. Und ja, es ist möglich, wenn wir es schaffen einen besonderen Blick auf die Lebenswelt der Kinder in alkoholbelasteten Familien zu legen und eine Erweiterung der bereits bestehenden Hilfsangebote erwirken. Und wieder ja, wir sind aufgefordert das zu tun. Wie Lisa am Ende ihres Interviews den Anstoß gibt: „Uns Kinder hätte man aber schützen müssen“.

#### Literatur:

Der gesamte Literaturnachweis dieses Artikels ist in folgender Dissertation angegeben:

Gradwohl, Ilse (2020): *Aufwachsen in alkoholbelasteten Familien. Eine multiperspektivische Studie mit Fokus auf Hemmnisse und Ressourcen der Lebensbewältigung von Kindern in alkoholbelasteten Familien. Dissertation. Karl-Franzens-Universität Graz, Graz. Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftliche Fakultät*

#### Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Ilse Gradwohl, Bakk.

lehrt am Kolleg für Sozialpädagogik in Graz, an der FH-Campus Wien und an der FH-Feldkirchen. Schwerpunkte am Kolleg für Sozialpädagogik sind unter anderem Fragen nach sozialer Gerechtigkeit, Solidarität mit Benachteiligten bei Themen wie Sucht, Armut, oder Migration – und adäquate Unterstützungsangebote.

## Die aktuelle wertstatt-Publikation: jugendarbeit: potenziale und perspektiven

**jugendarbeit: potenziale und perspektiven**  
Versuch einer interdisziplinären Auseinandersetzung

Herausgeber:  
Land Steiermark - A6  
Bildung und Gesellschaft -  
FA Gesellschaft, Referat Jugend  
Graz 2020  
ISBN: 978-3-9504417-2-7

Die aktuelle und alle bereits erschienenen Ausgaben dieser Publikationsreihe gibt es als Download auf: [www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)

**FACHTAGUNG:**  
**wertstatt///2021**  
**07.06. bis 08.06.2021**  
**jugendarbeit: nachhaltig und zukunftsweisend**  
Infos und Anmeldung:  
[www.wertstatt.steiermark.at](http://www.wertstatt.steiermark.at)



# **& Termine** **Veranstaltungen**

**Grundlagen zur Prävention von sexualisierter Gewalt, Online-Seminar**  
**03.11.2020**

Infos: [www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)

**Fachtagung „JUNG, GEBILDET und TSCHÜSS?“**  
**04.11.2020**

Ort: Gleisdorf

Infos: [www.oststeiermark.at](http://www.oststeiermark.at)

**Steirische BBO Woche - Bildung, Beruf, Orientierung**  
**23.11. – 27.11.2020**

Infos [www.bbo-woche.at](http://www.bbo-woche.at)

**2. NEETs-Fachtagung im Steirischen Zentralraum**  
**01.12.2020**

Ort: Graz

Infos: [www.zentralraum-stmk.at](http://www.zentralraum-stmk.at)

**10. Treffen des Netzwerks Gesundheitskompetente Jugendarbeit**

**04.12.2020**

Ort: Berndorf/NÖ

Infos: [www.gesunde-jugendarbeit.at](http://www.gesunde-jugendarbeit.at)

**Jugend.Spaß.Bildung – regionale Vernetzung zum Thema Jugendrechte**  
**10.12.2020**

Infos: [www.jugendregion.at](http://www.jugendregion.at)

## **WERTSTATT 2021**

jugendarbeit: nachhaltig und zukunftsweisend

**Fachtagung**

**wertstatt///2021**

**07.06. bis 08.06.2021**

Ort: Bildungshaus Retzhof GmbH

Infos und Anmeldung:

[www.wertstatt.steiermark.at](http://www.wertstatt.steiermark.at)

# Jugend inside

